

BIRGIT SCHLIEPER

# ANGSTSPIEL

THRILLER

**cbt**

E-BOOKS

das Buch jetzt einfach zu Ende lesen und sich dann in die Kuschelecke der Kinderbücherei legen. Mein Vater hat sie am nächsten Morgen um neun da abgeholt. Vielleicht wollte er wissen, ob diese abstruse Geschichte wirklich stimmte. Vielleicht hatte er ja Schiss, sie hätte einen Lover. Aber dafür wäre meine Mutter echt zu verwirrt. Sie könnte sich niemals die Namen zweier Männer merken und in den richtigen Situationen anbringen.

Und mit dieser Frau bin ich jetzt auf dem Weg ins Krankenhaus. Sie sieht immer noch so aus, als habe jemand einen Föhn in ihren Kopf gehalten und alle Gedanken durcheinandergewirbelt. Aber irgendwann werden die wieder landen. Und irgendwann wird sie die Frage stellen:

Warum hast du das getan?

Ich kann es ihr nicht erzählen. Sosehr ich

mir wünschte, dass das Eis in mir auftauen, die klirrenden Gedanken mit den scharfen Kanten wegschmelzen und ich keine Schatten mehr sehen würde. Sosehr ich mir wünschte, dass mein Vater mich in den Arm nehmen und ein bisschen mit mir schimpfen würde. Selbst wenn er mich zur Polizei schleppen würde, auch das wäre okay, aber womöglich bräuchte es das gar nicht. Wahrscheinlich müsste mein Vater nur ein paar Minuten auf seinem Laptop rumhacken und schon hätte er ihn. Aber ich kann es nicht sagen. Sie werden mich ansehen und an früher denken. Wie lange habe ich nicht daran gedacht? Zwei, drei Jahre? Da war schon mal das Gefühl der Bedrohung. Schon mal hat sich jemand in mein Leben geschlichen. Dachte ich damals zumindest. So wurde ich mit neun Jahren zur absolut jüngsten Patientin von Frau Stanges. Sie war Psychologin und dafür eigentlich ganz nett.

Sie – und die Tablette am Abend – konnte mich davon überzeugen, dass niemand mich verfolgte. Angefangen hatte alles mit einem Unfall. Ich war in der Küche gestolpert, gegen Luise geknallt, die stieß gegen den Herd und kochendes Wasser floss über ihr Bein. Mehr als zwei Monate war Luise in verschiedenen Krankenhäusern. Es hatte nie jemand gesagt, dass ich schuld war. Aber alle wussten es natürlich. Ich hatte mich so kacke gefühlt. So allein, so nackt. Ohne Luise. Irgendwann hat Mama mir ins Ohr geflüstert, dass Lu doch in Gedanken immer bei mir sei. Das war beruhigend gemeint, aber es wirkte auf mich wie eine Drohung. Und ganz plötzlich war da das Gefühl, dass mich jemand beobachtet. Es war so ein bisschen, wie wenn man sich als Kind vorstellt, dass der liebe Gott von oben alles sieht. In mir machte sich eine Panik breit. Als ich

daraufhin anfang, fast jede Nacht ins Bett zu machen, fanden meine Eltern das erst mal nur blöd. Als ich dann jedoch begann, fremde Leute auf der Straße anzuschreien, gingen sie mit mir zu einem Arzt. Von dort ging es zu Frau Stanges. Jeden Montag, halb vier, war ich dann bei ihr. Wirklich gut wurde es aber erst, als Luise wieder nach Hause kam. Das war damals. Wenn ich jetzt erzähle, dass sich da jemand in mein Leben drängt, wird es sicher nicht lange dauern, bis ich wieder bei Frau Stanges sitze. Und vielleicht reicht dann eine Stunde pro Woche nicht mehr? Würden meine Eltern mich in eine Anstalt einliefern? Ich weiß es nicht, ich will es aber nicht riskieren. Ich muss es alleine schaffen. Ich muss es schaffen. Ich will wieder in mein altes Zimmer ziehen. Wieder ins Licht, ans Licht. Mit Fenstern zur Straßenseite. Ich will mich nicht mehr im Keller verstecken

müssen. Unser Keller heißt ja eigentlich nicht Keller, sondern Souterrain. Aber ein bisschen dunkel ist es schon. Deswegen wollte ich ja auch dahin. Mich da verkriechen. In meinem Zimmer unterm Dach hatte ich in den letzten Wochen immer nur noch Kerzen angezündet, um es ein bisschen hell zu machen. Es durfte nicht zu hell sein. Bei Lampenschein fühlte ich mich sofort so nackt. Wie auf einer Bühne. So unheimlich sichtbar. Selbst wenn die Vorhänge zugezogen waren. Ich war lieber unsichtbar. Ich hatte meinen Dad gebeten, Rollläden einzubauen. Hatte was davon gefaselt, dass es nachts nicht richtig dunkel würde und ich nicht mehr schlafen könne. Luise hat es mir kaputt gemacht. Sie war blöderweise bei dem Gespräch dabei und hatte nur kurz aufgelacht: »Linda, du verkriechst dich unter deiner Decke wie ein Bär zum Winterschlaf. Du